

Angeliegengkeiten: 90 Pfg. für die einmal gepaltene Abnahme, 100 Pfg. für die zweimal gepaltene Abnahme, 120 Pfg. für die dreimal gepaltene Abnahme. Der etwa gewählte Rabatt erlischt bei Abnahme von 100 Pfg. und mehr. Die Abnahme ist bei der Redaktion zu machen. Die Abnahme ist bei der Redaktion zu machen. Die Abnahme ist bei der Redaktion zu machen.

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

Rauzeler Neueste Nachrichten

48. Jahrgang
Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Gschw. Schmitt), Castro

Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castro und die Ämter Rauzel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castro, der Ämter Rauzel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 146

Montag, den 26. Juni

1922

Reichsminister Dr. Rathenau ermordet.

Berlin, 24. Juni. Nach einer amtlichen Mitteilung wurde heute vormittag Minister Dr. Rathenau, kurz nachdem er seine Villa im Grunewald verlassen hatte, um sich in das Auswärtige Amt zu begeben, erschossen. Der Täter fuhr im Auto nebenher, schaute nach vollzogener Tat weiter und konnte entkommen.

Walter Rathenau wurde am 29. September 1867 in Berlin geboren. Sein Vater war der verstorbene Begründer der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (A. E. G.), Baurat Emil Rathenau. In Berlin und Straßburg studierte er Physik und Chemie. Diese Studien schloß er durch das Doktorexamen ab. Dann studierte er in München Maschinenbau und praktische Chemie. Seine industrielle Praxis begann er dann als technischer Beamter einer Aluminium-Gesellschaft in der Schweiz. Inzwischen hatte er eine Reihe von Patenten für elektrotechnische Verfahren erworben, die er von 1893-99 als Leiter der „Elektro-Chemischen Werke“ verwertete. Für diese Werke baute er bedeutende Anlagen in Bitterfeld, Kleinfeilchen in Polen und in Frankreich. 1899 trat er in die A. E. G. als Leiter der Abteilung für den Bau von Zentralkraftwerken. Im Jahre 1902 trat er auch in das Direktorium der Berliner Handelsgesellschaft (Aktienbank) ein, bei deren industriellen Unternehmungen er dann mitbestimmend war. Im Gefolge des Staatssekretärs Dernburg besuchte er 1907 und 1908 unsere Kolonien Deutsch-Ost- und Deutsch-Südwest-Afrika. Er ist der Verfasser der amtlichen Berichte über diese Reisen. Als der Krieg ausbrach, trat er an das Kriegsministerium heran mit dem Antrag, dort eine Rohstoffabteilung zu schaffen. Die Wichtigkeit dieser Frage hat er mit klarem Blick erkannt. Die Behörde ging auf den Gedanken ein und übertrug die Einrichtung und Leitung der Abteilung, die allmählich auf 400 Beamte anwuchs. Nach acht monatlicher Tätigkeit war die schwierige Frage der Rohstoffbeschaffung auf abschließbare Zeit gelöst. R. bezieht nunmehr den damaligen Major Rath als den gesamten Mann zur weiteren Leitung der Abteilung. Er selbst wandte sich wieder seiner Tätigkeit in der Industrie zu. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1915 wurde er Präsident der A. E. G. Außerdem ist er Mitbegründer des Aufsichtsrates bei einer Reihe der wichtigsten Finanzinstitute und industriellen Unternehmungen. R. ist auch schriftstellerisch auf dem Gebiet der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften hervorgetreten. Von seinen Büchern sind zu nennen: „Amorositäten“, „Mysterien“, „Zur Kritik der Zeit“, „Der Mechanismus des Geistes“ und „Vor kommenden Dingen“. R. wohnt in Grunewald bei Berlin oder in dem früher f. 18-16 Freiwaldsee.

Näheres über die Vorgänge.

Berlin, 24. Juni. Über die Vorgänge bei der Ermordung Dr. Rathenau wird noch gemeldet: Das Attentat ist heute früh im Grunewald, Grunewaldsee, verübt worden. Drei verummute Männer waren dort im Auto dem Kraftwagen des Reichsministers gefolgt und hatten beim Erreichen des Kraftwagens des Ministers mittels Handgranaten den Aufschlag verübt. Ein Schwiegervater des Reichsstaatssekretärs Dernburg soll Augenzeugen des Vorfalls gewesen sein. Im Reichstag herrschte große Erregung, die heutige Sitzung wird nach einer kurzen Rundgebung des Präsidenten sofort geschlossen werden. Bei dem Attentat kann auch ein Maschinenarbeiter in Täfelkeit gewesen sein, da der Kopf des Ermordeten acht Schüsse aufweist. Die Täter sind in ihrem Auto unerkannt entkommen.

Berlin, 24. Juni. In dem Attentat auf Rathenau erfahren wir weiter folgendes: Reichsminister Rathenau wurde heute vormittag in der ersten Stunde, während sein Auto die Königsallee in der Villenkolonie Grunewald pflasterte, auf der Kreuzung der Erben- und Wallstraße erschossen. Der Täter erariff im Kraftwagen die Flucht. Eine von der Kriminalpolizei geführte Mordkommission übernahm sofort die Verfolgung der Täter, nachdem bereits Fahnderkreisläufe der Schutzpolizei unmittelbar nach dem Attentat das Auto des Täters verfolgt hatten.

Berlin, 24. Juni. Der Überfall erfolgte im Augenblick des Überfahrens in einer sehr wenig belebten Gegend des Grunewalds. In dieser Gegend befanden sich in den Gärten zahlreiche Villen und viel Geschäft. Außer 10 Schüssen mit dem Revolver wurde auch eine Handgranate geworfen. Der tödliche Schuß drang durch den Mund ein. 4 Minuten nach der Abfahrt war das Auto mit Dr. Rathenau bereits wieder in seiner Villa angelangt.

Berlin, 24. Juni. In der Ermordung Dr. Rathenau erzählt das „Berl. Tageblatt“ noch folgende Einzelheiten: Die bisherigen Nachforschungen der politischen Kriminalpolizei haben ergeben, daß es sich um ein von langer

Hand vorbereitetes Attentat handelt. Die Täter haben den Minister auf dem schon tagelang auf seinen Fahrten in die Stadt beobachtet und als günstigste Stelle für die Ausführung ihres Planes einen Ort gewählt, wo eine große Anzahl Straßen sich kreuzen. Sie hatten auf diese Weise den Weg zur Flucht nach verschiedenen Seiten frei.

Augenzeugen

erklären: Dr. Rathenau kreuzte die Königsallee kurz vor 11 Uhr, um sich wieder ins Ministerium zu begeben, wo er heute früh schon gewesen war. Zu gleicher Zeit passierte ein anderes Auto die Stelle, fuhr in außerordentlich schnellem Tempo an Dr. Rathenau's Wagen vorbei, stoppte dann ab und die in ihm befindlichen zwei Insassen gaben auf den Minister zunächst acht bis zehn Schüsse aus einer Maschinenpistole ab. Dr. Rathenau brach nun aufsteigend schon von einigen Augen getroffen auf und beugte sich zu seinem Chauffeur nach vorn herüber. Diesen Augenblick benutzten die Täter, um noch eine Handgranate in den Wagen des Ministers zu werfen. Von der getroffen fuhr Dr. Rathenau blutüberströmt in das Hofgelände seines Wagens zurück. Jetzt fuhr das Auto mit den Tätern in der Richtung nach Potsdamer Platz. Die Täter sind von mehreren Augenzeugen erkannt worden. Es handelt sich um etwa 20 bis 25-jährige junge Leute, die eine graue Melange, ähnlich einer Uniform trugen und gelbe Knappen hatten.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 24. Juni. Amitteltbar nach Bekanntwerden der Ermordung des Außenministers Dr. Rathenau trat die Reichsregierung im Reichstag unter Zustimmung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers zusammen. Der Reichskanzler widmete dem ermordeten Kollegen Worte des ehrenvollen Dankes für die Aufopferung und große Arbeit, die der Reichsminister als Reichsminister des Reichsausschusses und dann als Reichsminister des Reichsausschusses geleistet hat. Das Kabinett trat dann in eine Beratung in die durch die Tat scharf beleuchtete innenpolitische Lage ein. Da ein außerordentlicher Charakter des Mordes anwesend vorliegt, wird das Kabinett noch heute die schärfsten Maßnahmen beschließen, um die Republik und ihre durch organisierte Verbrechen bedrohten Einrichtungen zu schützen. Die Regierung wird noch im Laufe des Nachmittags eine große Kundgebung erklären. Sämtliche Regierungsgebäude tragen die Reichs- und preussischen Fahnen halbmast.

Erste Szenen im Reichstag und Landtag

Berlin, 24. Juni. In der heutigen Landtagssitzung wurde das Ereignis von der Ermordung Dr. Rathenau vom Reichspräsidenten verkündet. Der Vorsitzende sagte hinzu, daß die Täter im Automobil unerkannt entkommen können. Darauf erhob sich auf der linken Seite ein ungeheurer Tumult. Es wurde den Reichsparteien zugerufen: Mörder, Mörderbande, heraus mit Euch! Wir machen es auch so mit Euch! Ein kommunistischer Abgeordneter rief in den Saal: Soeben habe ich erfahren, daß heute im Saal Kaiserhof in Berlin, Gieseler, von der Frau, Professor Schloffer, dann Reichert und Reichsbera abgeklagt sind. Der Abgeordnete brachte diese Tat mit der Ermordung Rathenau in Zusammenhang. Es erhob sich ein ungeheurer Lärm. In diesem Verlauf die Sitzung abgebrochen werden mußte. Auch in den Bundesländern des Reichstages kam es zu lebhaften Ausdrucksbezeugungen amtlichen den Abgeordneten. Hierbei wurden die verantwortlichen Abgeordneten Schach und Bräunlinghaus tätlich angegriffen und mißhandelt. Ein junger Mann, der das Reichstagsgebäude betrat, um einen großen Blumenstrauß dem Abg. Helfferich weihen, dessen Reden auf überreichen, wurde von linksstehenden Abgeordneten verprügelt und der Kriminalpolizei übergeben.

Berlin in fieberhafter Aufregung.

Berlin, 24. Juni. Das ganze Stadtbild steht heute im Zeichen der Ermordung Rathenau's. Man riß den Zeitungsverkäufern die Zeitungen aus der Hand. Die Arbeiterschaft droht mit einem Generalstreik.

Beifriedstelegramme des Reichspräsidenten.

Berlin, 24. Juni. Der Reichspräsident sandte anlässlich der Ermordung des Reichsministers Rathenau an dessen Mutter ein Telegramm, worin er sagt, mit Rathenau sei eine der besten Kräfte des deutschen Volkes wegerafft, ein Mann, der in schwerster Zeit seine große Geistesgabe reiflos in den Dienst des Vaterlandes gestellt habe. Das sei ein schwerer Schlag für Reich und Volk.

An die Reichsregierung und an die Demokratische Partei sandte der Reichspräsident ebenfalls Telegramme, in denen er seiner Trauer Ausdruck

gibt und zur Weiterarbeit an der inneren Gestaltung des deutschen Volkes auffordert.

Auslage des Kraftwagenführers des Ermordeten.

Berlin, 24. Juni. Nach dem „Achtuhrahendblatt“ lagte der Chauffeur Rathenau's bei seiner polizeilichen Vernehmung aus, daß das Attentat in so großer Geschwindigkeit vor sich gegangen sei, daß er kaum zum Bewußtsein dessen gekommen sei, was geschah. Das Auto mit den Mördern habe sich von der linken Seite an den Wagen des Ministers herangedrängt. Der Chauffeur sei nach rechts ausgebogen. In dem Augenblick knallten aber bereits Schüsse aus dem anderen Kraftwagen. Kurz darauf hörte der Chauffeur einen Krach und hatte Mühe, sein Steuer in der Hand zu behalten, da er durch die Erschütterung, die der Wagen erlitt, beinahe vom Sitz heruntergeklüßelt wurde.

Wie das Blatt weiter meldet, hat der vorläufige gerichtsarztliche Befund ergeben, daß mehrere auf den Minister abgegebene Schüsse tödlich waren. Der Kopf ist von mehreren Kugeln getroffen worden. Ein Geschos drang in die Schulter ein und nahm den Weg durch die Brust. Die in das Auto geschleuderte Handgranate hat die Eingeweide des Ermordeten zerrissen. Die Leiche ist arztlich zugeordnet.

Rathenau's letzte Unterredung. Berlin, 24. Juni. Wie die „D. A. N.“ mittelt, brachte Reichsminister Dr. Rathenau den gestrigen Abend bis in die erste Morgenstunde als Gast des amerikanischen Botschafters Mr. Houston in der amerikanischen Botschaft zu. Unter den Gästen befand sich auch Hugo Stinnes, den Dr. Rathenau in seinem Auto nach dessen Berliner Wohnung fuhr. Dort trennten sich beide Herren gegen 2 Uhr und erst eine Stunde später ging der Minister zur Ruhe.

300 000 Mark Belohnung ausgesetzt für die Ergreifung der Mörder! Berlin, 24. Juni. Auf die Ergreifung der Mörder des Reichsministers des Reichern Dr. Rathenau sind vorläufig 300 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Ein Nachruf des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 24. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Das Auswärtige Amt steht sich durch den an seinem Minister verübten Mord sehr und unerwartet sehr schmerzhaft, der in den wenigen Worten seiner Amtsführung nicht nur Bewunderung für seine ausreichende Begabung erworben, sondern auch die Herzen seiner Mitarbeiter und Angehörten gewonnen hat. Mit großer internationaler Erfahrung und dem Verständnis für fremde Völker verband sich bei ihm ein treues Festhalten an deutscher Art und zum Deutschen Reich, das er wohl berufen erschien. Deutschland wieder in die durch den Krieg zerrissene Gesellschaft der Völker zurückzuführen. Die ihm näher getreten sind, werden auch der persönlichen Nähe seines Lebens freisprechen, seiner Güte und seines Wohlwollens gegenüber allen Angehörigen des Amtes, seiner liebenswürdigen Art im amtlichen und persönlichen Verkehr, seines starken festen Ernstes und seiner echten Freundschaft. In dieser Weisheit schied das Auswärtige Amt von seinem Chef, in dem es den reinen und großen Menschen ehrte.

Stürmische Sitzung des Reichstages.

Die Sitzung beginnt um 3.15 Uhr. Der Reichstag beginnt mit der Sitzung. Nach und nach erschien das gesamte Ministerium mit dem Reichskanzler an der Spitze. Nach der Eröffnung der Sitzung kommt es zu

stürmischen Szenen, als Abg. Dr. Helfferich (Dn.) seinen Platz einnimmt. Auf der linken erschollen unaufhörlich Rufe: „Mörder! Mörder!“ Kommunisten und Unabhängige drängten nach den Plätzen der Rechten hin und riefen unaufhörlich: „Raus mit den Mördern, raus!“ Abg. Helfferich blieb ruhig auf seinem Platz sitzen. Die Abg. Dietrich und Graf stellten sich schützend vor Helfferich und suchten die andringenden Abgeordneten von der äußersten linken abzuwehren.

Präsident Loebe eröffnet inmitten des Tumults die Sitzung.

Der Tumult dauert fort. Auf der Rechten im dichten Anhauf zusammenstehende kommunistische und unabhängige Abgeordnete fahren in ihren Bemühungen fort, den Abgeordneten Helfferich zu veranlassen, den Saal zu verlassen.

Reichskanzler Dr. Wirth geht in den Saal hinunter, und versucht, die Unabhängigen und Kommunisten zu beschwichtigen. Fortgesetzt ertönt die Stille des Präsidenten. Aus den Reihen der Un-

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen und ist durch Posten frei ins Haus gebracht. 27.00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat, 26.00 Mark für das Vierteljahr, ohne Postgebühr. Falls wie in der Regel keine Anweisung auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Castro, Mühlentor 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6-7 Uhr nachmittags.

abhängigen und Kommunisten wird dem Reichskanzler zugerufen:

„Sie sind der nächste, Herr Wirth!“ Der Reichskanzler begibt sich wieder auf seinen Platz.

Präsident Loebe: „Meine Herren! Wenn Sie jetzt nicht Ihre Plätze einnehmen, muß ich den Versuch einer Ordnung aufgeben.“ Die Kommunisten und Unabhängigen begeben sich jetzt allmählich wieder auf ihre Plätze zurück. Nur vereinzelt von ihnen bleiben auf der Rechten stehen, darunter der Abg. Krüßlich, der laut rufte: „Ich frage, ob man eine Trauerfeier mit Mördern machen soll.“ Endlich tritt soviel Ruhe ein, daß Präsident Loebe Worte zum Ansehen des ermordeten Ministers Rathenau sprechen kann.

Präsident Loebe:

Deutsche Reichstagsabgeordnete! Was diese Szene hervorgerufen hat, ist eine Tat von so ungeheurer Grausamkeit und Rache, daß sie unbeschreiblich in den Adern aufwallen macht. Heute vormittag ist es in Ihnen allen bekannt, daß er in seinem Kraftwagen seine Wohnung verlassen — Reichsminister Rathenau von einem anderen Wagen aus durch Schüsse meuchlings ermordet worden. (Lebhafte Pfeifrufe auf der linken und Rechten: „Da sitzen die Mörder!“) Der Mann, der sein privates Leben, seine privaten Neigungen, seine Ansprüche, seine Ruhe aufgab, um der deutschen Republik nach bestem Wissen zu dienen, — nicht aus eigenem Entschlusse, nicht aus Ehrgeiz hat er sein Amt übernommen, sondern nach langem Bitten der Herren, die heute unter Regierung sind. So oft ich Herrn Rathenau habe sprechen können, auch in der schärfsten Polemik ist nie ein aufgeregtes Wort über seine Lippen gekommen, und er erlag der Würde. (Zuruf links: „Helfferich!“) Ich brauche der Trauer und dem Entsetzen, das uns alle befiel, nicht zu drücken, auch nicht der Betrachtung für den Gedanken, der dieses Werk vollbracht hat. Aber meine Herren! Es steht mehr auf dem Spiel (Sehr wahr!), auf dem Spiele steht das deutsche Land, das deutsche Volk, die deutsche Ehre. Das Blut der Ermordeten fällt auf mehr als auf die Täter (Sehr wahr!) Es fällt auf die, die dazu aufreizen. Seit zwei Jahren, seit dem Sie mich auf diesen Platz berufen haben, habe ich versucht, dieses Amt in Unparteilichkeit zu erfüllen. Aber aus dieser Unparteilichkeit heraus darf ich sagen dieser Stuhl (auf Rathenau's Platz zeigend), daß heute nicht lert, die Tat wäre nicht geschehen ohne die grenzenlose und gewissenlose Geste gegen die Männer, die an der Spitze der Regierung stehen. (Stürmische sehr wahr!) Hier hat ein gewisser Presse gehebt bis zu dem Attentat an Scheidemann, das nicht gelungen ist und weitergehebt bis zum heutigen Tage, wo das Attentat gelang. Diesmal hat der Mordhaß den Mann getroffen, der bogast und geeignet ist, die Bande wieder anzuknüpfen, die der Krieg zerrissen hatte und der hierbei die ersten Erfolge hatte. Möge das deutsche Volk auch diesen furchtbaren Stoß überwinden.

Als Präsident Loebe geendigt hatte, erscholl von der linken Seite des Hauses der Ruf: „Loebe die Republik!“ In den die gesamte Linke beauftragt stimmte. Von der äußersten Linken ertönte stürmische Rufe: „Nieder mit dem Mörder! Von der Tribüne des Hauses ruft der Landtagsabgeordnete Meier in den Saal hinein: „Sie sollen nicht glauben, daß der Mord ungepünktlich bleibt.“

Reichskanzler Dr. Wirth:

leise beginnend, sodaß die ersten Worte unverändertlich bleiben:

Ich darf etwas in Ihre Erinnerung zurückrufen: Wochen sind vergangen, da verammelten sich in Genua

die Vertreter aller Nationen, da rauchten die Re den der Staatsmänner der ehemals feindlichen Staaten an unser Ohr vorbei. Da erhob sich unser Freund, Herr Dr. Rathenau. Aus seinem Munde kamen edele Worte, getragen vom Geiste der humanitären Gefinnung hat er Worte der Verständigung, die ausgingen von den Tatsachen der wirtschaftlichen Not der Welt und der Weltverfälschung in den Saal hineingetragen, in seiner edlen vornehmen Weise, daß die Herzen auch derer, die uns bis dahin vielleicht in harter Abneigung gegenüber saßen, geöffnet wurden. Man hat seine Worte in diesem Palazzo Reale verstanden und ein nie geklebener rauchender Beifall aller anwesenden Frauen und Männer dank dem Mann, der über die Grenzfähle seiner Nation hinaus der Welt den Weg zum wirtschaftlichen Verständnis und damit zum Frieden mit bewegtem Herzen gewiesen hat. Nun liegt er tot vor uns! Er fiel nicht nur für sein Volk, er fiel um die Menschheitsveröhnung. Aber (mit erhobener Stimme) wehe denen, die dieses große Werk der Verständigung der Nationen mit dem Worte stören. Das Werk darf nicht unterbrochen wer-

den. Wir haben dieses Wort, das wir in schweren Nöten begonnen haben, fortgesetzt. Es ist das Wort der Rettung unseres Volkes, es ist aber auch das Wort der Rettung von ganz Europa. Dieses Wort, das er fortgesetzt hat, die Rettung des deutschen Volkes unter der Staatsform der Republik (mit erhobener Stimme), das darf durch diesen Mord und diesen Tod nicht unterbrochen werden. (Beifall.) Im Gegenteil! Alle wahren Republikaner Deutschlands und die, die es gut meinen mit dem Vaterlande und ihrem Volke, werden aus diesem Tod (mit erhobener Stimme) die größte Kraft schöpfen, mit denen abzurechnen, die uns vom Zentrum bis zu den Kommunisten und auf der Tribüne, nennen Sie (nach rechts) mir einen politisch interessierten Vertreter bürgerlicher Auffassung, dem auch nur ein Haar gekrümmt ist (Zurufe links). Gegen die Männer, die diesem neuen Staat dienen, wird ein Gift mit Millionen Geld in das Volk hineingegeben. Da schreit man nach einem Staatsgerichtshof! (Stürmische Pfuihufe links). Der tote Freund hat, ich darf dafür meine Kollegen zu Beugen aufrufen, gegen die, die ihn seiner Masse wegen schändlich angegriffen haben, die ihn als Führer der Republik und als Bahnbrecher einer Verständigung angegriffen haben, nie ein böses Wort gesprochen. Er hat nicht nur vergießen mit den Lippen, er hat auch im Herzen allen denen vergießen, die in den letzten Monaten und Jahren ihn geschmäht hatten. Er war eine friedliche Seele. Noch gestern mittag hatte er den ihm neuerdings angetragenen Schutz unter allen Umständen abgelehnt. (Hört! Hört!) Er traute niemandem eine solche Lüge an und er hatte noch in diesen Tagen den Gedanken, daß man ihm nach dem Leben trachten könne, als unendlich abgewiesen. (Zuruf links: „Da kennt Ihr aber Helfferich nicht!“) Wenn wir einen Staatsmann und einen Freund verloren haben, wenn das Volk einen großen Sohn verloren hat, so wollen wir aus dieser entsetzlichen Tat doch das Gute lernen, geehrte Herren von rechts! „So wie es bisher gegangen ist, geht es nicht mehr!“ (Stürmischer andauernder Beifall und lang anhaltendes Händeklatschen im Saale und auf sämtlichen Tribünen). Wir werden diese Republik, sobald nur erst der Druck des Auslandes von uns genommen ist, auswechseln mit sozialer Gerechtigkeit. Ich habe im vorigen Jahre in Biederach den Wahrspruch erteilt lassen: „Sorget dafür, daß im deutschen Lande die Moratmosphäre nicht aufsteigt. Dieser Wahrspruch war vergeblich. Ich rufe alle, die zum Schutz wahrer Freiheit und bürgerlicher Auffassung bereit sind, auf: Schützt die Republik und untergeordnetes Vaterland! (Anhaltender, stürmischer Beifall und Händeklatschen auf der Tribüne und dem linken Flügel des Zentrums).

Abg. Dittmann (N. S.): Zur Geschäftsordnung. Ich habe hier in dieser Tagung nicht das Andenken des Ermordeten zu würdigen, sondern nur dem Hause und der Öffentlichkeit eine Mitteilung zu machen. Die Zentrale der unabhängigen sozialdemokratischen Partei hat verbriefte Nachrichten darüber, daß der feine Mord, der heute begangen ist, das Signal ist zum Sturz der deutschen Republik. In der ersten Nacht, die auf die Ermordung eines Ministers folgt, sollen monarchistische militärische Verbände ohne weitere Veranlassung losbrechen. (Auf: Sicher ist in Berlin! Ein anderer Abgeordneter ruft: Er ist schon wieder abgereist!) Ich hielt mich für verpflichtet, diese Mitteilungen dem Hause zu machen und daß sie in fruchtbarer Arbeit fallen, als der Antrag, den ich vor einiger Zeit stellte, als dringendes dem Gesetzentwurf zum Schutz der Republik zu beraten.

Abg. Hermann Müller (Soa.): Ich beantrage, das Haus möge sofort beschließen, daß die Rede des Reichskanzlers im ganzen Deutschen Reich auf Seiten der Republik öffentlich anzuschlagen ist. (Beifall links.)

Abg. Adolf Hoffmann (N. S.): Ich behne diesen Antrag aus auf die Rede des Reichskanzlers. Bei der Abstimmung erheben sich für den Antrag mit Ausnahme der Deutschnationalen und der Mehrheit der Deutschen Volkspartei sämtliche Parteien. Von der Deutschen Volkspartei haben für den Antrag abgestimmt Frau v. Schein, Frau Dr. Wab und Abg. Ankenkampff.

Schluss gegen 4 Uhr. Nächste Sitzung 7 Uhr abends.

Ankündigung des Alterspensionsgesetzes.

Berlin, 24. Juni. Die preussische Staatsregierung teilt mit, daß sie einen vom Staatsrat angenommenen Gesetzentwurf über die Aufhebung des Alterspensionsgesetzes auf mindestens 2 Jahre bis zur schließlichen Regelung durch das Reich dem Landtag unterbreitet hat, weil sie verfassungs-mäßig dazu verpflichtet ist.

Aus dem Auslande.

Frankreich.

Kommunistische Waffenkündungen nach Frankreich.

Paris, 24. Juni. Man hat in Lille eine große Organisation aufgedeckt, die sich mit dem Schmuggel von Waffen, Gewehren, Revolvern und Munition aus Deutschland befaßt. Diese Waffen wurden in Depots in der Gegend von Lille untergebracht und nachher in Lizenzen nach Paris geschafft. Auf verschiedenen Lizenzen stand: Einzelne Teile für Ausrüstungsgeräte. Bis jetzt sind 200.000 Fr. gefunden worden. Die Sicherheitspolizei ist einer großen hochentwickelten Organisation auf die Spur gekommen, für die wahrscheinlich die Waffen bestimmt waren.

Italien-französisch-polnische Waffenbrüderlichkeit.

Warschau, 24. Juni. Die letzte Offiziersdelegation, die wie bereits gemeldet, zu Studienzwecken Polen bereist, ist von Lemberg kommend, in Begleitung des polnischen Militärattachés in Lemberg, in Warschau eingetroffen. Zu Ehren der letzten Offiziere und des gesamten Aufmarschlandes ein Bankett statt, an dem auch Vertreter der französischen Militärmission in Polen teilnahmen. Im Zusammenhang mit diesem Bankett beantragte noch eine Nachricht aus Lemberg berechtigtes Interesse, die von dem unmittelbar bevorstehenden Abschluss eines französisch-polnischen Militärvertrages zu berichten.

Die Haager Konferenz.

Nebenkonferenz der Petroleumproduzenten.

Paris, 24. Juni. Der Vertreter der Shell Company, Oberst Boyes, dessen Verhandlungen mit den Volksgewerkschaften in Genua zu soviel Aufsehen Anlass gaben, ist am Montag eingetroffen und in demselben Hotel abgeteilt, das den Volksgewerkschaften zum Aufenthalt dienen wird.

Die Sonntagsjagd des Reichstages.

Berlin, 25. Juni.

Die Tribünen sind überfüllt, auch die Logen für die Diplomaten und die Vertreter der Länder. Am Regierungstisch hat Reichskanzler Dr. Wirth Platz genommen. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12.45 Uhr und gibt zunächst Aufklärung über den Zwischenfall, der sich Sonnabend vor Sitzungsbeginn zugefallen hat und vielfach übertrieben dargestellt wurde. So sollen in München Plakate angeschlagen worden sein, denen zufolge der Reichstagsabgeordnete v. Schoch halb totgeschlagen worden ist. Tatsache ist, daß Abg. Bräunlinghaus auf den Vorwurf, er sei mitschuldig an der Ermordung, sei sehr lächerlich, ihn in Beziehung zu der Mordtat zu bringen. In der großen Erregung wurde das so aufgefaßt, als ob er die Aufregung des Hauses als komisch erklärt habe. Darauf drangen sozialistische Abgeordnete auf ihn ein. Abg. v. Schoch kam Bräunlinghaus zu Hilfe. Geschlagen wurde v. Schoch nicht, nur an den Händen und kleineren geteilt. Nach der Aufklärung dieses Falles haben beide Teile ihre Verbauern ausgesprochen, dem sich der Präsident anschließt.

Die Besprechung der Regierungserklärung.

Abg. Welz (Soa.) erinnert daran, daß Dr. Helfferich in der Rede des Reichsministers Rathenau Wort und Tat vermischt habe. Wort und Tat hätten aber jetzt ihr Opfer gefunden. Eine Welle der Empörung gehe durch das Land. Von der Tribüne des Reichstages aus zu Wort und Tat aufgefordert, hätten organisierte Widerstandskräfte ein Menschenleben gefordert, das sich opferwillig in den Dienst des Volkes gestellt habe. Die deutsche politische Szene zeitle ihre Folgen. Die Deutsch-völkischen seien immer noch ein Bestandteil der Deutschnationalen Partei, scheinbar sogar der einflussreichste. Daher sei die Deutschnationalen Partei für den Mord an Rathenau verantwortlich. Von dieser Verantwortung könne sie sich nur frei machen, wenn sie einen Strich zwischen sich und den Deutsch-völkischen ziehe und helfe, die deutsch-völkischen Reiter auszuheben. Der Redner verlangt: Antwort von den Deutschnationalen, (abgelesene Abg. der Linken rufen: Antwort!) Bis jetzt seien die Deutschnationalen für die Mörder das schuldigste Dasein gewesen. (Zustimmung links.) Sie konnten der Andra des politischen Mordbetrugs den Kopf abschlagen, wenn sie wollten, hätten aber das Gegenteil getan, besonders einer „Helfferich.“ (Zurufe links: Wulle!) Helfferich trieb die Dinge gegen Erbacher, bis der Mann tot am Boden lag. Er habe seine Rede dann weiter getrieben und zeige damit, daß er moralische Demutungen nicht kenne. Das sei ein Führer der Deutschnationalen Partei. Dieser Führer müsse endlich aus dem öffentlichen Leben verschwinden. Das sei der einzige Dienst, den er seinem Volke noch zu leisten habe. Wer im Beamtenberuf der Republik nicht dienen wolle, solle darauf verzichten, in ihren Diensten zu sein. Es handle sich um den Bestand des deutschen Volkes. Die deutsche Justiz sei ein Skandal, der zum Himmel schreie. Der Kreispruch Millingers sei unverständlich. Verständlich werde er aber, wenn man er-fahre, daß der Staatsanwalt abgelehnt habe, den Beamten zu vernehmen, der angegeben wolle, daß Millinger in München Personen zum Mord an Erbacher dinge wolle (Hört! Hört! links). Dieser Fall sollte den Staatsgerichtshof zuerst beschäftigen. Die Geheimorganisations müssten aufgehoben werden, die Verächtigten rückstandslos verhaftet, die Regimentskassen und die schwarzweißen Morderscheine verboten werden. Die Reichs-mehr und Schutz müssten von allen reaktionären Elementen befreit werden. Es gehe aufs Ganze. Die Arbeiter müßten die Hoffnungen der Reaktion zunichte machen. Man schütze die Republik! (Lebhafter Beifall links und auf den Tribünen).

Abg. Wirth (Ztr.) kennzeichnet den ungeheuren Eindruck, den die Tat im In- und Ausland hervorgerufen hat. Wir leben in einer Atmosphäre politischer Mordtaten. Das ganze Land sei in Gefahr. Der Reichstag müsse Mäße be-wahren und dürfe die Leidenschaft der Bevölkerung nicht heizen (links: weiterhalsen!). Sollten die Vorwürfe des Vorredners berechtigt sein, so müsse vorgegangen werden. Was den Fall Lill-essen anbelange, so könne der Staatsanwalt keine Zeugen vernehmen. Der Redner würdigte dann das Schaffen Rathenaus und erklärte: Er war einer der besten. Er war ein unübertroffener Charakter von hohem, idealem Gehalt, mit reinem Herzen. Wie konnten sich gewissenlose Mör-der gerade einen solchen Mann auszuwählen, der im-mer Ruhe und Vornehmheit bewahrte. Seine Pflichterfüllung war vorbildlich. Gerade vor schmerz-lichen Verhandlungen mit der Entente wurde uns dieser Mann hinweggerafft. Was hat zu gechehen. Es muß entschieden werden: Hier Republik, hier Andenkensfeier! Beifall bei der Mehrheit.

Der Gegner der deutschen Verfassung sind auch Gegner des deutschen Volkes. Ich weise es von mir, irgendeine Partei der Mittelschicht zu zeigen, aber die Atmosphäre, die von einer Partei monatelang geschaffen worden ist, war geeignet, Wir-kräfte zu veranlassen, zur Pistole zu greifen. Ich bitte die Deutschnationalen Partei, eine dringende Mahnung an ihre Presse zu richten, die die politi-schen Verhältnisse in geradezu unverantwortlicher Weise entkühlt. Niemand kann es der Regierung übel nehmen, wenn sich ihre Maßnah-men zum Schutz der Republik gegen die Rechte-lichen. Die Regierung und der Staat befinden sich in der Notwehr. Die Maßnahmen sind durch-aus gerechtfertigt, und das Zentrum steht geistlich hinter ihnen. Redner erklärt, daß das Zen-trum eine Koalitionserweiterung nicht verhindern werde und fährt dann fort: Das Zentrum gibt das Gelöbnis ab:

Wir halten an der Verfassung fest und sehen jeden als Verbrecher an der Staatsform an, der die Verfassung gewaltsam zu ändern sucht. Es mag eine Zeit zu Änderungen kommen. Jetzt aber kann von einer Verfassungsänderung nicht die Rede sein. Das Zentrum läßt sich von nie-mand in der vaterländischen Gesinnung übertref-fen. Es ist stolz darauf, daß es die einzige Par-tei ist, die von Anfang der Republik an niemals aus der Regierung ausgetreten ist. (Beifall im Zentrum.) Der Redner schließt mit der Erklä-rung: Wir treten hinter die Regierung und ver-treten einstimmig bis zum letzten Mann die Poli-tik des Reichskanzlers. (Beifall im Zentrum).

Als Abg. Hergt (Ztr.) darauf das Wort er-hält, wird er von der Linken mit dem stürmischen Zuruf: „Maus mit der Morderbau!“ empfan-gen. Die Sozialdemokraten verlassen den Saal. Anhaltender großer Lärm. Dergt gibt, andauernd von beschimpfenden Zurufen unterbrochen, eine Erklärung ab, in der bezeugt wird, daß die Deut-sch-nationale Volkspartei von tiefer Entrüstung i-ber die Empörung über die Mordtat erfüllt sei. Sie verurteile sie umso mehr, als sie in ihren Folgen den inneren Frieden und den Wiederaufbau auf das schwerste bedrohe. Sie erwarte von der Re-gierung, daß diese kein Mittel unversucht lassen werde, um die Mörder zur Verantwortung zu brin-gen. Mit allem Nachdruck aber müsse die Deut-sch-nationale Volkspartei gegen die wider sie gerichteten Angriffe in Schutz genommen werden. An-gesichts des Gräßes der Tat sei es unethisch, die Ver-antwortung zu beforschen. Die Partei müsse an-erkennen. Wer die Umwälzung der Staatsform mit verfassungswidrigen Mitteln sucht, stellt sich außerhalb der Rechtsordnung. Wer aber die Rich-tung seiner politischen Ziele, wie die Deutsch-nationale Volkspartei lediglich auf verfassungsmä-ßigen Wege erstrebt, müsse den Schutz der Verfas-sung haben. Die Verordnungen müsse als unger-echt und mit dem Geist der Verfassung nicht ver-einbar bekämpft werden. (Beifall rechts, großer Lärm links.)

Reichsjustizminister Dr. Radbruch teilt mit, daß die Verordnungen notwendig war-ten auf die Ausführung. Die Deutschnationalen bräun-ten die Verordnungen nicht zu befürchten, so-lange ihre Kreisläufe in den Gerichten und Ver-waltungen lägen. Der Reichsjustizminister sei eine direkte Aufforderung zum Mord. Die Deut-sch-nationale Partei sei eine Mordbande. (Mä-ße des Reichspräsidenten Dr. Meißner.) Das Reich müsse die Ausführung der Verordnungen in die Hand nehmen, sonst werde man sich in Bayern nicht darum kümmern. Redner verlangt die Ver-schaffung von Verordnungen, ferner die Ausweisung der Sozialisten aus Deutschland und die Einzie-lung des Vermögens deutscher Parteien. Seine Partei sei zur Mitarbeit bei den neuen Arbeiten bereit. Der Redner wird nachträglich während des Vortrags des Kanzlers zur Ordnung ge-rufen.

Reichskanzler Dr. Wirth.

erklärt: Die Mitarbeit Rathenaus am Wiede-raufbau Deutschlands sei unersetzlich. Die Rede-herz habe ihn schwer enttäuscht. Er habe er-wartet, daß Dergt einen Strich ziehen würde ge-genüber denen, gegen die sich heute die leidens-chaftliche Aufregung des deutschen Volkes erhebe. Was die Deutschnationalen Zeitungen veröffent-licht hätten, könne nicht wieder gut gemacht werden. (Zuruf: Wulle!) Im letzten Jahre sei eine Er-schütterung des deutschen Volkstums wieder-holt zu verzeichnen gewesen. Entweder sei es, wenn Abgeordnete behaupten, die letzte Re-gierung bestehe nur aus bezahlten Angehörigen der Entente, die deren Korruptionen einfach zu-erfüllen haben andererseits sie auf die Straße ge-setzt und brotlos würden. (Stürmische Pfuihufe.) Da müsse einem die Schamröte ins Gesicht stei-gen. Diese Behauptung sei ausdrücklich unter-schrieben von Reinhold Bunte, Mitglied des Reichstages. (Stürmische Pfuihufe links.)

Reichskanzler Dr. Wirth.

erklärt: Die Mitarbeit Rathenaus am Wiede-raufbau Deutschlands sei unersetzlich. Die Rede-herz habe ihn schwer enttäuscht. Er habe er-wartet, daß Dergt einen Strich ziehen würde ge-genüber denen, gegen die sich heute die leidens-chaftliche Aufregung des deutschen Volkes erhebe. Was die Deutschnationalen Zeitungen veröffent-licht hätten, könne nicht wieder gut gemacht werden. (Zuruf: Wulle!) Im letzten Jahre sei eine Er-schütterung des deutschen Volkstums wieder-holt zu verzeichnen gewesen. Entweder sei es, wenn Abgeordnete behaupten, die letzte Re-gierung bestehe nur aus bezahlten Angehörigen der Entente, die deren Korruptionen einfach zu-erfüllen haben andererseits sie auf die Straße ge-setzt und brotlos würden. (Stürmische Pfuihufe.) Da müsse einem die Schamröte ins Gesicht stei-gen. Diese Behauptung sei ausdrücklich unter-schrieben von Reinhold Bunte, Mitglied des Reichstages. (Stürmische Pfuihufe links.)

Reichskanzler Dr. Wirth.

erklärt: Die Mitarbeit Rathenaus am Wiede-raufbau Deutschlands sei unersetzlich. Die Rede-herz habe ihn schwer enttäuscht. Er habe er-wartet, daß Dergt einen Strich ziehen würde ge-genüber denen, gegen die sich heute die leidens-chaftliche Aufregung des deutschen Volkes erhebe. Was die Deutschnationalen Zeitungen veröffent-licht hätten, könne nicht wieder gut gemacht werden. (Zuruf: Wulle!) Im letzten Jahre sei eine Er-schütterung des deutschen Volkstums wieder-holt zu verzeichnen gewesen. Entweder sei es, wenn Abgeordnete behaupten, die letzte Re-gierung bestehe nur aus bezahlten Angehörigen der Entente, die deren Korruptionen einfach zu-erfüllen haben andererseits sie auf die Straße ge-setzt und brotlos würden. (Stürmische Pfuihufe.) Da müsse einem die Schamröte ins Gesicht stei-gen. Diese Behauptung sei ausdrücklich unter-schrieben von Reinhold Bunte, Mitglied des Reichstages. (Stürmische Pfuihufe links.)

Reichskanzler Dr. Wirth.

erklärt: Die Mitarbeit Rathenaus am Wiede-raufbau Deutschlands sei unersetzlich. Die Rede-herz habe ihn schwer enttäuscht. Er habe er-wartet, daß Dergt einen Strich ziehen würde ge-genüber denen, gegen die sich heute die leidens-chaftliche Aufregung des deutschen Volkes erhebe. Was die Deutschnationalen Zeitungen veröffent-licht hätten, könne nicht wieder gut gemacht werden. (Zuruf: Wulle!) Im letzten Jahre sei eine Er-schütterung des deutschen Volkstums wieder-holt zu verzeichnen gewesen. Entweder sei es, wenn Abgeordnete behaupten, die letzte Re-gierung bestehe nur aus bezahlten Angehörigen der Entente, die deren Korruptionen einfach zu-erfüllen haben andererseits sie auf die Straße ge-setzt und brotlos würden. (Stürmische Pfuihufe.) Da müsse einem die Schamröte ins Gesicht stei-gen. Diese Behauptung sei ausdrücklich unter-schrieben von Reinhold Bunte, Mitglied des Reichstages. (Stürmische Pfuihufe links.)

Reichskanzler Dr. Wirth.

erklärt: Die Mitarbeit Rathenaus am Wiede-raufbau Deutschlands sei unersetzlich. Die Rede-herz habe ihn schwer enttäuscht. Er habe er-wartet, daß Dergt einen Strich ziehen würde ge-genüber denen, gegen die sich heute die leidens-chaftliche Aufregung des deutschen Volkes erhebe. Was die Deutschnationalen Zeitungen veröffent-licht hätten, könne nicht wieder gut gemacht werden. (Zuruf: Wulle!) Im letzten Jahre sei eine Er-schütterung des deutschen Volkstums wieder-holt zu verzeichnen gewesen. Entweder sei es, wenn Abgeordnete behaupten, die letzte Re-gierung bestehe nur aus bezahlten Angehörigen der Entente, die deren Korruptionen einfach zu-erfüllen haben andererseits sie auf die Straße ge-setzt und brotlos würden. (Stürmische Pfuihufe.) Da müsse einem die Schamröte ins Gesicht stei-gen. Diese Behauptung sei ausdrücklich unter-schrieben von Reinhold Bunte, Mitglied des Reichstages. (Stürmische Pfuihufe links.)

Reichskanzler Dr. Wirth.

erklärt: Die Mitarbeit Rathenaus am Wiede-raufbau Deutschlands sei unersetzlich. Die Rede-herz habe ihn schwer enttäuscht. Er habe er-wartet, daß Dergt einen Strich ziehen würde ge-genüber denen, gegen die sich heute die leidens-chaftliche Aufregung des deutschen Volkes erhebe. Was die Deutschnationalen Zeitungen veröffent-licht hätten, könne nicht wieder gut gemacht werden. (Zuruf: Wulle!) Im letzten Jahre sei eine Er-schütterung des deutschen Volkstums wieder-holt zu verzeichnen gewesen. Entweder sei es, wenn Abgeordnete behaupten, die letzte Re-gierung bestehe nur aus bezahlten Angehörigen der Entente, die deren Korruptionen einfach zu-erfüllen haben andererseits sie auf die Straße ge-setzt und brotlos würden. (Stürmische Pfuihufe.) Da müsse einem die Schamröte ins Gesicht stei-gen. Diese Behauptung sei ausdrücklich unter-schrieben von Reinhold Bunte, Mitglied des Reichstages. (Stürmische Pfuihufe links.)

nach wünschen, erschweren die Erreichung ihres Zieles durch ihr Auftreten. Die Monarchie kann nicht wieder kommen als Paradiese, sondern nur als Sache des ganzen Volkes. Die Aufforderung zum Generalstreik müsse gefährlich sein, weil er unsern Wiederaufbau schädige. Die Verordnungen müsse angewandt werden gegen rechts und links. (Großer Lärm links). Das Verbot der Regi-mentsfeiern und der Versammlungen gegen den Friedensvertrag ist nicht ungefährlich. Die Stel-lung der Landesregierung ist abzuwarten. Vor-sichtig müsse man auch die Kundgebungen behan-deln, die sich gegen die Schuldigen richten. (Zu-stimmung.) Wir nehmen die Verordnungen, in-dem Gefühl, daß sie vorläufig ist, und daß sich daraus nicht neue Parteikämpfe ergeben. Mit-selben würde das Lebenswerk des verstorbenen Ministers angesetzt werden. Alle positiven Kräfte müssen zusammengeführt werden. (Beifall.)

Reichskanzler Dr. Wirth.

erklärt: Die Mitarbeit Rathenaus am Wiede-raufbau Deutschlands sei unersetzlich. Die Rede-herz habe ihn schwer enttäuscht. Er habe er-wartet, daß Dergt einen Strich ziehen würde ge-genüber denen, gegen die sich heute die leidens-chaftliche Aufregung des deutschen Volkes erhebe. Was die Deutschnationalen Zeitungen veröffent-licht hätten, könne nicht wieder gut gemacht werden. (Zuruf: Wulle!) Im letzten Jahre sei eine Er-schütterung des deutschen Volkstums wieder-holt zu verzeichnen gewesen. Entweder sei es, wenn Abgeordnete behaupten, die letzte Re-gierung bestehe nur aus bezahlten Angehörigen der Entente, die deren Korruptionen einfach zu-erfüllen haben andererseits sie auf die Straße ge-setzt und brotlos würden. (Stürmische Pfuihufe.) Da müsse einem die Schamröte ins Gesicht stei-gen. Diese Behauptung sei ausdrücklich unter-schrieben von Reinhold Bunte, Mitglied des Reichstages. (Stürmische Pfuihufe links.)

Reichskanzler Dr. Wirth.

erklärt: Die Mitarbeit Rathenaus am Wiede-raufbau Deutschlands sei unersetzlich. Die Rede-herz habe ihn schwer enttäuscht. Er habe er-wartet, daß Dergt einen Strich ziehen würde ge-genüber denen, gegen die sich heute die leidens-chaftliche Aufregung des deutschen Volkes erhebe. Was die Deutschnationalen Zeitungen veröffent-licht hätten, könne nicht wieder gut gemacht werden. (Zuruf: Wulle!) Im letzten Jahre sei eine Er-schütterung des deutschen Volkstums wieder-holt zu verzeichnen gewesen. Entweder sei es, wenn Abgeordnete behaupten, die letzte Re-gierung bestehe nur aus bezahlten Angehörigen der Entente, die deren Korruptionen einfach zu-erfüllen haben andererseits sie auf die Straße ge-setzt und brotlos würden. (Stürmische Pfuihufe.) Da müsse einem die Schamröte ins Gesicht stei-gen. Diese Behauptung sei ausdrücklich unter-schrieben von Reinhold Bunte, Mitglied des Reichstages. (Stürmische Pfuihufe links.)

Reichskanzler Dr. Wirth.

erklärt: Die Mitarbeit Rathenaus am Wiede-raufbau Deutschlands sei unersetzlich. Die Rede-herz habe ihn schwer enttäuscht. Er habe er-wartet, daß Dergt einen Strich ziehen würde ge-genüber denen, gegen die sich heute die leidens-chaftliche Aufregung des deutschen Volkes erhebe. Was die Deutschnationalen Zeitungen veröffent-licht hätten, könne nicht wieder gut gemacht werden. (Zuruf: Wulle!) Im letzten Jahre sei eine Er-schütterung des deutschen Volkstums wieder-holt zu verzeichnen gewesen. Entweder sei es, wenn Abgeordnete behaupten, die letzte Re-gierung bestehe nur aus bezahlten Angehörigen der Entente, die deren Korruptionen einfach zu-erfüllen haben andererseits sie auf die Straße ge-setzt und brotlos würden. (Stürmische Pfuihufe.) Da müsse einem die Schamröte ins Gesicht stei-gen. Diese Behauptung sei ausdrücklich unter-schrieben von Reinhold Bunte, Mitglied des Reichstages. (Stürmische Pfuihufe links.)

Aufruf der Reichsregierung.

Berlin, 24. Juni. Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk folgenden Aufruf:

Der Mord an dem Reichsminister Dr. Rathenau hat die schwersten Gefahren entkühlt, denen Deutschland durch innerpolitische Strömungen ausgesetzt ist. Die Maßnahmen, den Geist der Parteien und den Streit im vergangenen Jahre zu lösen und alle Kräfte der Nation dem Aufbau und der Rettung des Vaterlandes zu weihen, sind unbeschreiblich. Eine ruhige und nichtswürdige Vergebung, welche sich gegen die Staats-form richtet und ihre Vertreter für vogelfrei erklärt, streift immer wieder unklare, politisch verblendete oder verirrte Kräfte zu Mordverbrechen und Morden. Ein Mord von Verführungen droht den inneren Frieden, die Grundlagen einer deutschen Erneuerung zu zerstören. Der Mord an dem Reichsminister Dr. Rathenau ist nur ein Glied in der Kette wohlbedachter Anschläge auf die Republik.

Zunächst sollen die Führer der Republik, dann soll die Republik selbst fallen. In Verleumdung gegen den ver-treterischen Anschlag muß Durchgreifen eintreten; dem wahren Terror und Mordismus, der sich vielfach unter dem Deckmantel nationaler Gesinnung verbirgt, darf nicht mehr mit Nachsicht begegnet werden. (Lebhafter Zustimmung links). Der Aufruf: „Die Republik ist in Ge-fahr“ muß alle freischützlichen, für den Aufbau eines de-mokratischen Staates arbeitenden, Schichten der Bevölkerung zusammenfassen u. einigen. Das Reichskabinett, eines seiner führenden und besten Mitarbeiter beraubt, erkennt die politische Lage, die der neuen Gefahr ohne Ver-zug und ganz schnell zu begegnen. Die Reichsregierung hat daher dem Reichspräsidenten empfohlen, von seiner verfassungsmäßigen Befugnis Gebrauch zu machen und besondere Maßnahmen zum Schutz der Republik zu treffen. Sie wird für strenge Durchführung dieser Maßnahmen Sorge tragen, durch gezielte Vorstöße der moralischen Zurechtweisung einwirken, die den Staat und seine Grundanlage auf das schwerste bedroht. Die Reichsregierung verleiht die tiefe Erregung des Volkes. Sie bedauert die wirtschaftlichen Rückschläge, welche die arbeitenden Klassen am meisten treffen. Die Reichs-regierung hofft, daß das deutsche Volk sich nicht zu einer übertriebenen Tat verleiten läßt. Sie erwartet vielmehr, daß das deutsche Volk sich hinter die Regierung stellen wird. Sie richtet deshalb an die Beamten-schaft, an die Arbeiter und das gesamte son-stige Bürgerum die Mahnung, zum Schutz der Republik treu zusammenzustehen. Es lebe die Republik!

Die Reichsregierung: Dr. Wirth.

Der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre.

Frankreichs Schuld an der Entseelung des russischen Bürgerkrieges.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reichskanzlers Wascow zusammen, der einen Stich der Sozialrevolutionäre formte. Der sozialistische Aufstand und der Aufstand in Petersburg kamen unter aktiver Be-teiligung der französischen Militärmission und des französischen Aufstandes zustande. In dem sozialistischen Aufstand wurde der Plan der Sozialrevolutionäre Moskau ernstlich in Gefahr ge-nommen. Die Sozialrevolutionäre wollten Petrograd land verlassen. Als Moskau, stiftete die französische Mission Terrorakte an.

Der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre.

Frankreichs Schuld an der Entseelung des russischen Bürgerkrieges.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reichskanzlers Wascow zusammen, der einen Stich der Sozialrevolutionäre formte. Der sozialistische Aufstand und der Aufstand in Petersburg kamen unter aktiver Be-teiligung der französischen Militärmission und des französischen Aufstandes zustande. In dem sozialistischen Aufstand wurde der Plan der Sozialrevolutionäre Moskau ernstlich in Gefahr ge-nommen. Die Sozialrevolutionäre wollten Petrograd land verlassen. Als Moskau, stiftete die französische Mission Terrorakte an.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reichskanzlers Wascow zusammen, der einen Stich der Sozialrevolutionäre formte. Der sozialistische Aufstand und der Aufstand in Petersburg kamen unter aktiver Be-teiligung der französischen Militärmission und des französischen Aufstandes zustande. In dem sozialistischen Aufstand wurde der Plan der Sozialrevolutionäre Moskau ernstlich in Gefahr ge-nommen. Die Sozialrevolutionäre wollten Petrograd land verlassen. Als Moskau, stiftete die französische Mission Terrorakte an.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reichskanzlers Wascow zusammen, der einen Stich der Sozialrevolutionäre formte. Der sozialistische Aufstand und der Aufstand in Petersburg kamen unter aktiver Be-teiligung der französischen Militärmission und des französischen Aufstandes zustande. In dem sozialistischen Aufstand wurde der Plan der Sozialrevolutionäre Moskau ernstlich in Gefahr ge-nommen. Die Sozialrevolutionäre wollten Petrograd land verlassen. Als Moskau, stiftete die französische Mission Terrorakte an.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reichskanzlers Wascow zusammen, der einen Stich der Sozialrevolutionäre formte. Der sozialistische Aufstand und der Aufstand in Petersburg kamen unter aktiver Be-teiligung der französischen Militärmission und des französischen Aufstandes zustande. In dem sozialistischen Aufstand wurde der Plan der Sozialrevolutionäre Moskau ernstlich in Gefahr ge-nommen. Die Sozialrevolutionäre wollten Petrograd land verlassen. Als Moskau, stiftete die französische Mission Terrorakte an.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reichskanzlers Wascow zusammen, der einen Stich der Sozialrevolutionäre formte. Der sozialistische Aufstand und der Aufstand in Petersburg kamen unter aktiver Be-teiligung der französischen Militärmission und des französischen Aufstandes zustande. In dem sozialistischen Aufstand wurde der Plan der Sozialrevolutionäre Moskau ernstlich in Gefahr ge-nommen. Die Sozialrevolutionäre wollten Petrograd land verlassen. Als Moskau, stiftete die französische Mission Terrorakte an.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reichskanzlers Wascow zusammen, der einen Stich der Sozialrevolutionäre formte. Der sozialistische Aufstand und der Aufstand in Petersburg kamen unter aktiver Be-teiligung der französischen Militärmission und des französischen Aufstandes zustande. In dem sozialistischen Aufstand wurde der Plan der Sozialrevolutionäre Moskau ernstlich in Gefahr ge-nommen. Die Sozialrevolutionäre wollten Petrograd land verlassen. Als Moskau, stiftete die französische Mission Terrorakte an.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reichskanzlers Wascow zusammen, der einen Stich der Sozialrevolutionäre formte. Der sozialistische Aufstand und der Aufstand in Petersburg kamen unter aktiver Be-teiligung der französischen Militärmission und des französischen Aufstandes zustande. In dem sozialistischen Aufstand wurde der Plan der Sozialrevolutionäre Moskau ernstlich in Gefahr ge-nommen. Die Sozialrevolutionäre wollten Petrograd land verlassen. Als Moskau, stiftete die französische Mission Terrorakte an.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reichskanzlers Wascow zusammen, der einen Stich der Sozialrevolutionäre formte. Der sozialistische Aufstand und der Aufstand in Petersburg kamen unter aktiver Be-teiligung der französischen Militärmission und des französischen Aufstandes zustande. In dem sozialistischen Aufstand wurde der Plan der Sozialrevolutionäre Moskau ernstlich in Gefahr ge-nommen. Die Sozialrevolutionäre wollten Petrograd land verlassen. Als Moskau, stiftete die französische Mission Terrorakte an.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reichskanzlers Wascow zusammen, der einen Stich der Sozialrevolutionäre formte. Der sozialistische Aufstand und der Aufstand in Petersburg kamen unter aktiver Be-teiligung der französischen Militärmission und des französischen Aufstandes zustande. In dem sozialistischen Aufstand wurde der Plan der Sozialrevolutionäre Moskau ernstlich in Gefahr ge-nommen. Die Sozialrevolutionäre wollten Petrograd land verlassen. Als Moskau, stiftete die französische Mission Terrorakte an.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reichskanzlers Wascow zusammen, der einen Stich der Sozialrevolutionäre formte. Der sozialistische Aufstand und der Aufstand in Petersburg kamen unter aktiver Be-teiligung der französischen Militärmission und des französischen Aufstandes zustande. In dem sozialistischen Aufstand wurde der Plan der Sozialrevolutionäre Moskau ernstlich in Gefahr ge-nommen. Die Sozialrevolutionäre wollten Petrograd land verlassen. Als Moskau, stiftete die französische Mission Terrorakte an.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reichskanzlers Wascow zusammen, der einen Stich der Sozialrevolutionäre formte. Der sozialistische Aufstand und der Aufstand in Petersburg kamen unter aktiver Be-teiligung der französischen Militärmission und des französischen Aufstandes zustande. In dem sozialistischen Aufstand wurde der Plan der Sozialrevolutionäre Moskau ernstlich in Gefahr ge-nommen. Die Sozialrevolutionäre wollten Petrograd land verlassen. Als Moskau, stiftete die französische Mission Terrorakte an.

Moskau, 24. Juni. In der Verhandlung ge-gen die Sozialrevolutionäre wurden die Erbe-nahmen über Frankreichs Mißstand und Schwei-chung an der Entseelung und Mordung des Bür-gerkrieges fortgesetzt. Als Zeuge erklärte der frühere Geheimfiskus der französischen Bot-schaft in Petersburg, Wascow, daß er seit 1916 die von dem Leiter der französischen Militärmission nach Paris geschickten Berichte revidierte. Das Ziel der französischen Mission zwischen der So-zialrevolution und dem Bürgerkrieg war, den Sozialismus zu zerstören und die militärische und wirtschaftliche Schwäche zu schwächen. Militärisch wurden die verschiedenen nationalen, sozialistischen, politischen usw. Missionen abgeschickt. Politisch wurde Ausland zwischen England und Frank-reich in Einflüsse angetan, wirtschaftlich unter-stützte Frankreich den Sozialismus. Die fran-zösische Mission hat sich weiter, die Petersburger Industrie allmählich zu zerstören. Alle haben stehen in der Hand des Reich

Castrop und die Schenke.

Eine Erklärung der Handelskammer Dortmund.
Dortmund, 24. Juni. Die Handelskammer Dortmund erklärt in einer Mitteilung über die Schnellbahnfrage, daß der Grundgedanke einer schnellen Verbindung quer durch den Industriebezirk durch die Berücksichtigung lokaler Wünsche abseits gelegener Orte nicht verbessert werden kann. Dem allein trage eine unmittelbare Verbindung Dortmund — Bochum — Essen — Duisburg — Köln Rechnung. Da die Staatsbahnverwaltung eine schnelle, in kurzen regelmäßigen Abständen erfolgende Personenbeförderung im Industriebezirk nicht leisten kann, das Bedürfnis zu einer solchen aber mindestens nicht geringer ist, als an mit mehrerlei Schnellbahnen längt angelegten Orten wie Berlin und Hamburg, muß neben der Hauptstrecke die Möglichkeit geschaffen werden, auch die seitlich gelegenen Industriebezirke mit der Hauptstrecke in eine möglichst enge Verbindung zu bringen, einmal um dieses Gebiet richtig zu erschließen, und dann, um der Hauptbahn durch Zuführung des seitlich gelegenen Verkehrs die erforderliche Rentabilität zu gewährleisten. In dem bisher vorliegenden Plan haben diese Gesichtspunkte hinsichtlich des westlichen Teiles des Industriebezirkes Berücksichtigung gefunden. Die Belange des östlichen Teiles verlangen gebieterisch:

1. Daß, wenn die Schnellbahn zunächst nicht bis Hamm durchgeführt werden kann, das am Lünen und Hamm liegende Gebiet eine Zubringerlinie nach Hamm erhält.
2. Daß Fortschreiten des Verkehrs nach Norden verlangt eine schnelle Verbindung mit Dortmund, Castrop, Hestlinghausen und eine Verlängerung über Westerbork, Buer nach Gladbeck sowie eine Verbindung dieser Linie in Castrop mit Herne, Wanne, Gelsenkirchen.
3. Bei Ausführung des Grundgedankens darf nicht außer acht gelassen werden, daß eine Verbindung Dortmunds mit Hagen und dem dahinter gelegenen bergischen Land geschaffen werden muß, die als Anfang einer späterhin unbedingt erforderlichen weiteren Ergänzung des Schnellbahnnetzes Dortmund — Köln über Hagen — Barmen — Elberfeld — Köln dient, da die Verbindungen Dortmunds mit Hagen und dem bergischen Land zum Teil derart wenig den wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechen, daß auch hier dringend Abhilfe erforderlich ist.

Kriegereinfahrt in Castrop.

Die vereinigten Krieger- und Landwehrvereine Castrop und Schwerin feiern am 12., 13. u. 14. August ihr 55. bzw. 25. Stiftungsfest, das zugleich mit dem Kreisriegerverbandfest verbunden wird. Das Fest, das sicher viel Freude nach Castrop führen wird, weil 25 Vereine eingeladen wurden, findet auf dem Rennplatzgelände statt, wo ein großes 1050 Quadratmeter Grundfläche aufweisendes Fest aufgeschlagen wird. Das ganze neue 2 Meter hohe Fest hat geblühten Fußboden, breitere Wandungen, Planen und elektrische Beleuchtung. Die Bewirtung ist für die 3 Tage an die Herren Bäcker und Metzger-Läden vergeben worden. Das Festprogramm ist in großen Zügen, wie folgt, festgelegt: Samstag 12. August: nachmittags Kreisriegerverbandfest, abends großer Zapfenstreich und Kommerz auf dem Festplatz. Sonntag 13. August: morgens Revue, 11.30, 12.30 Uhr Frühstückskonzert, nachmittags 2-3 Uhr Abholen und Empfang der auswärtigen Vereine. Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt und Schwerin zum Festplatz, wo nach der Parade die Ehrung der Jubiläre beider Vereine vorgenommen wird. Es folgen Konzert, Ball und Volksbelustigungen; für letztere ist bereits eine ganze Anzahl der verschiedenen Unternehmungen gewonnen worden. Montag 14. August: nachmittags Militärkonzert durch die Kapelle der ehemaligen Büdaburger Jäger.

Die Elternbeiratswahlen fanden in Castrop wie wir schon berichteten, allgemein nur sehr geringes Interesse. In Wahlen kam es nur an der Viktor- und Franziskus-Schule. An der Viktor-Schule bekamen die Christlichen 13, die So-

zialistischen 27 Stimmen, während die Sozialdemokraten, die nur auf ein Dutzend Stimmen auskamen, vollständig leer ausgingen. In der Viktor-, Leo- und Augustaschule, sowie in der Luther-, Melanchthon- und Wilhelmsschule hatte man sich auf eine gemeinsame Liste geeinigt, wogegen in der Mittelschule überhaupt keine Wahlvorstellung eingebracht wurde, jedoch hier auf 2 Jahre noch der alte Elternbeirat in Funktion bleibt.

Die Gedächtnisfeier der Verwaltung. der Belegschaft und der Angestellten der Zeche „Monte“ die am Samstag auf den Friedhöfen von Hestlinghausen, Wernia und Herne stattfanden, verliefen recht würdevoll. Nach einem Choralvortrag der Zimmerleute Kapelle eröffnet bei allen Gästen Generaldirektor, Bergamann, Böttger, das Wort und gedachte in längeren Ausführungen der Opfer der großen Grubenkatastrophe des Jahres 1906. Nach ihm sprach in Hestlinghausen namens der Arbeitnehmer Betriebsratsmitglied Kupper (M.S.D.), während in Wernia und Herne Herr Schäfers (Gew. Christl. Bergarb.) redete. Seitens der Direktion und Verwaltung, sowie der Angestellten und Arbeiter wurden prachtvolle Kranzspenden niedergestellt. Mit einem Choral schloß jede der Feiern.

Deutsche Volkspartei Castrop. Die Deutsche Volkspartei Castrop läßt die Mitglieder und Freunde der Ortsgruppe und des Jugendbundes zu einem 2. Vortrags- und Unterhaltungsabend zu einem 2. Vortrags- und Unterhaltungsabend in der Wirtschaft „Zur Wirtin“ am 28. Juni, abends 8 Uhr ein. (Veral. Anzeigenteil.) Der Abend beginnt durch den Vortrag der Generalsekretärin Frau Käthe Mahlow über das Thema: „Die deutsche Frau einst und jetzt“ erhellte Bedeutung. Künstlerische Darbietungen von Mitgliedern der Partei und des Jugendbundes sollen den zweiten Teil des Abends ausfüllen. Nach dem großen Beifall, den die erste Veranstaltung dieser Art vor Monatsfrist gefunden hat, dürfte auf rege Beteiligung der Mitglieder und der Partei nachstehender Nichtmitglieder gerechnet werden. Wir kommen auf den Abend noch zurück.

Verkehrshinderung verursachte Samstag morgen ein Verkehrshindernis, das mit Bechenschlamm beladen war. Es erlitt auf der Widumerstraße auf den Schienen der Straßenbahn einen Moßbruch und mußte umgeladen werden, wodurch eine mehrstündige Verkehrshinderung verursacht wurde.

Werktunde. (30.000 M. Belohnung.) Am 15. Juni abends 8.30 Uhr wurde kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof der Zug in der Nähe des Stellwerkes „Z.“ mit Steinen beworfen. Die Eisenbahndirektion setzt auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung bis zur Höhe von 30.000 M. aus.

Aus dem Emschertal.

Habinghorst. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) findet am Dienstag nachmittag im Gemeindegasthaus statt. Die Tagesordnung ist aus der amtlichen Bekanntmachung in der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung zu ersehen. (*)

Habinghorst. (Festloste) wurden am Freitag durch mehrere Arbeitskollegen mehrere Invasoren des Viehbesitzes an der Römerstraße. Dieser Kleingewinn wurde Barock geklopft. Der Gesamtwert des Diebesgutes beträgt 8000 M.

A. Habinghorst. (Die Schauburg-Lichtspiele) schiden aus durch Herrn Fritz Lauer folgenden Schreiben:

„An Blatt 2 der Nr. 39 Ihrer Zeitung bringen Sie eine Notiz über angebliche Sicherungszuschüsse in unserem Kino. Unter Bezugnahme auf das Pressegesetz bitten wir um Aufnahme einer Berichtigung. Es ist völlig unrichtig, daß in der Schauburg-Lichtspiele solange diese in unserem Besitz sind, Unregelmäßigkeiten in der Kartenausgabe vorgekommen sind. Ferner ist es unrichtig, daß bei der durch die Polizei vorgenommenen Revision Tatsachen zu Tage getreten sind, die einen derartigen Verdacht bestätigen. Die eingehende Untersuchung wird die Vollständigkeit unserer Angaben und die Richtigkeit der Konfirmation bestätigen. Denunziationen ergeben.“ (*)

Sitzung in Castrop.

Castrop, den 24. Juni 1922.
Mit einiger Verspätung wurde heute nachmittags die Sitzung der Stadtverordneten durch den Stadtverordnetenvorsitzer Herrn Dr. Wegel eröffnet. Erschienen waren vom Kollegium 16 Damen und Herren, während am Magistratsstisch nur die Herren Beigeordneten Schmick und Medinger und Ratsherr Beder Platz genommen hatten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende unter wiederholten Wünschen der Stadtverordneten Mitteilung von der verabschiedungswürdigen Ermordung des Reichsministers Rathenau. Das ganze Kollegium war sich im Hinblick auf die Verurteilung dieses dem Wiederaufbau schwer gefährdenden feigen Mordmordes.

Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß Herr Medinger heute zum letzten Male in ihrer Mitte sei, da er bereits am 1. Juli die Stelle als Landesrat in Münster antrete. Er dankte ihm im Namen aller für die ihm im Dienste der Allgemeinheit mit unermüdetem Eifer geleistete Arbeit und sprach die Überzeugung aus, daß er hier wohl sachliche Gegner, aber keine persönlichen Feinde hinterlasse. Er wünschte dem Scheidenden daß er auf seinem ferneren Lebenswege die erworbenen Aufzeichnungen und den ersten Erfolg finden möge. Er hoffte, daß Herr Medinger die Zeit, die er in der Stadt Castrop verlebte, immer in angenehmer Erinnerung haben würde. Stadtverordneter dankte für die aufrichtigen Worte und sagte, daß ihm der Abschied von Castrop recht schwer falle. Er werde die Stadt Castrop und vor allem auch seine Mitarbeiter im Dienste der Stadt, einerlei, ob politische Freunde oder Gegner, nie vergessen. (Bravo.)

1. Die Einführung des Stadtverordneten Schmitta konnte nicht vorgenommen werden, da Herr Schmitta sich als verhindert entschuldigte.
2. Der Bericht über die Tagung des Städtebundes wurde vom Vorsitzenden, der mit dem Bürgermeister daran teilnahm, erstattet; man beschloß sich dort vor allem mit der neuen Städteordnung und den Steuergeboten.

3. 5. Wahlen.
Für das verkörperte Mitglied des Kollegiums, Herrn Berg wurde Stadtverordneter zum zweiten Stellvertreter des Schriftführers der Stadtverordnetenversammlung und zum Mitglied des Wahlausschusses gewählt. Eine Erklärung für den Steuerzuschuß wurde nicht vorgenommen, weil letzterer überflüssig erschien.

4. Für den Schiedsmann Grote und dessen Stellvertreter Bergeger, die ihr Amt infolge Krankheit bzw. Alter niedergelegt haben, werden für den Rest der Funktionsperiode (bis August 1923) Sattlermeister Schulte, Münsterstraße 43, und als dessen Stellvertreter der Elektriker Schrammen, Münsterstraße 50, gewählt.

5. Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Straßenbahn Herne-Solingen-Castrop, Schmitta und Kraushaar (Stellv.), deren Wahlzeit abgelaufen ist, werden auf 6 Jahre wiedergewählt.

6. Einführung einer Verwaltungsordnung für das Realgymnasium.
Die Weitergewährung des zu den Unterhaltungskosten des Realgymnasiums vom Staate bewilligten Zuschusses ist an die Bedingung der Einführung einer Verwaltungsordnung für das Realgymnasium geknüpft, deren Inhalt sich im wesentlichen an einen Normalentwurf anschließen muß. Änderungen, die auf bereits eingegangenen Verpflichtungen beruhen sind statthaft.

Hierzu tritt an die Stelle des Kuratoriums ein Schulausschuß, dessen Mitglieder in einigen Punkten gegenüber denen des Kuratoriums zu Gunsten des Magistrats geschmälert sind, so vor allem in der Wahl des Lehrkörpers, die nunmehr nicht mehr durch den Schulausschuß (Kuratorium), sondern durch den Magistrat erfolgt, nachdem dem Schulausschuß Gelegenheit zu Vorschlägen gegeben ist. Die händige Mitteilung der dienstältesten Ortsgeistlichen (§ 2 b) beruht auf einer Verpflichtung, die bei Übernahme der Schule auf den Kommunalrat von der Stadt übernommen wurde.

7. Erlass einer Verwaltungsgebührenordnung.
Die Gemeinden dürfen, soweit nicht Gebührenfreiheit gesetzlich angeordnet ist, für einzelne Handlungen ihrer Organe, die im wesentlichen Interesse einzelner Personen, Verwaltungsgebühren erheben. Gebührenfrei sind Handlungen, denen ein öffentliches Interesse vorliegt, und die mündliche Verträge. In Bedarfsfällen kann die Gebühr auf Antrag ermäßigt oder erlassen werden.

Der Magistrat hat auf Grund vorstehender Bestimmungen die im Entwurf vorliegende Verwaltungsgebührenordnung angenommen und beantragt die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung.

Die Stadtverordneten stimmten der Vorlage zu, ermäßigten aber auf Vorschlag des Stadtverordneten Tillmann die Gebühr für die Ausstellung eines Personalausweises von 10 auf 5 M.

8. Erhöhung der Marktstandsgebühren.
Die Gebührenhöhe der am 24. Januar 1921 in Kraft getretenen Gebührenordnung betreffend die Erhebung von Marktstandsgebühren in der Stadt Castrop sind in Rücksicht auf die Aufwendungen, die die Veranstaltung verursacht, nicht mehr zeitgemäß. Ihrer Erhöhung wird zugestimmt.

9. Beihilfe für Heilbäder.
Für die deutschen Augenheilkunden in Dava und Kara wird ohne Erörterung ein einmaliger Beitrag von zusammen 500 M. bewilligt.

10. Vereinfachung von Mitteln zur Unterhaltung von Renteneinpängern.
Nach dem Gesetz über Notstandsmaßnahmen zur Unterhaltung von Renteneinpängern der Jahre 1921 und 1922 sind die Gemeinden verpflichtet, denjenigen Renteneinpängern, welche das im Gesetz vorgesehene Einkommen nicht haben und zwar:

- Invaliden-Renteneinpänger jährlich 3000 M.
- Witwen-Renteneinpänger jährlich 2100 M.
- Waisen-Renteneinpänger jährlich 1200 M.

Unterstützungen zu gewähren in solcher Höhe, daß diese und Unterhaltungen zusammen die vorstehend angegebenen Einkommensbeträge ergeben. Für die Stadt Castrop kommen bis jetzt ca. 90 Unterhaltungsbedürftige in Frage für welche insgesamt für die Zeit vom 1. 10. 1921 bis 31. 3. 1922 rund 60.000 M. zu zahlen sind.

Von der Gesamtsumme erhaltet Reich und Staat 1/2, d. h. 30.000 M., also insgesamt rund 12.000 M. — sind aus städtischen Mitteln aufzubringen.

Der Magistrat beantragt die Vereinfachung der 12.000 M.

Für 1922 sind die städtischen zu zahlenden Zuschüsse im Haushaltsplan vorgesehen.

Beigeordneter Medinger gibt Aufklärung über die Richtlinien für solche Unterhaltungen, wachsend sein sollen und erklärt, daß der Zuschuß auf dem Standpunkt stehe, daß man mit Rücksicht auf die große Notlage der Verleiher die geforderten Bestimmungen im günstigsten Sinne für sie auslegen müsse.

Nach weiteren sachlichen Anmerkungen seitens des Vorsitzenden und des Vorredners wurden dem Magistrat die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt.

11. Erhöhung der Versteuern für die Behandlung der Ortsarmen, Kriegervitwen und -Waisen.

Die Castrover Versteuervereinigung erhält für die Behandlung der Ortsarmen und Kriegervitwen und -Waisen einen jährlichen Pauschalbetrag von 2500 M. betragt. Dieser Betrag wird von der Versteuervereinigung anteilig der enormen Teuerung nicht mehr als ausreichend angesehen und beantragt dieselbe mit Schreiben vom 7. Februar d. J. den Betrag von 2500 M. mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 ab auf das Doppelte, also auf 5000 M. jährlich zu erhöhen.

Der Magistrat hat dem Antrage entsprechend beschloffen.

Die Vorlage wurde ohne Erörterung angenommen. (Schluß folgt.)

Alte farbige Schuhe wird nicht fort.
durch Ausräumen mit Brauns Wilbra werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten, unansehnlich gewordenen Ledersachen. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Ein Vermächtnis.

Roman von W. Waldbrühl.

(Nachdruck verboten.)

Für den Herzog und sein Haus sieht zu viel auf dem Spiele, als daß er nicht seine Werkzeuge mit der nötigen Vorsicht auswählen sollte. Er hat leider schon zur Genüge bewiesen, ein wie unübersehblicher Meister er in allen derartigen Angelegenheiten ist.

Er werde die Dinge, die sich in Frankenthal ereignen, selbstverständlich von diesem Augenblick an mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen, und sie brauchen nicht ihrerseits nur von solchen Vorkommnissen zu unterrichten, die sich am Krankenlager des armen Kindes abspielten. Sobald das beklagenswerte Opfer transportfähig ist, werden wir sie in ihr eigenes Haus zurückbringen lassen, um sie allen Einflüssen zu entziehen, die uns nachteilig werden könnten. Entweder muß es Ihre Aufgabe sein, Jorka, diese Einflüsse von ihr fernzuhalten.

„Die meisten Befürchtungen in dieser Hinsicht haben ich wegen des Arztes, der sie behandelt. Er ist ein sehr liebevoller und menschenfreundlicher Mann, der es gewiß recht gut mit ihr meint. Aber ich glaube, er ist kein Heiler gegen mich, weil ich auch ihm auf seine neugierigen Fragen nicht mit der erwünschten Offenherzigkeit Auskunft geben wollte. Und ich werde darum ein nicht ganz leichtes Spiel mit ihm haben.“

„Der ist dieser Arzt?“

„Ein Doktor Alfred Hellbach, gnädiger Herr!“

Der andere notierte sich den Namen auf einem Blatt Papier.

„Ich werde mich über seine Persönlichkeit informieren und werde, wenn es nötig scheint, Sorge tragen, daß er durch einen anderen ersetzt wird. Vorherhand haben wir wohl, wie ich denke, nichts weiter zu besprechen. Wie sieht es mit Ihren Geldmitteln?“

„Ich bin noch reichlich damit versehen. Wozu sollte ich denn auch jetzt etwas brauchen? — Aber wenn ich Sie noch eine Frage gestatten dürfte, gnädiger Herr?“

den Zwillingen das Leben eingeblüht hat — und sie werden die Papiere verlangen.“

„Das alles wird von meinem Sekretär geordnet werden. Wenn Sie erklären, daß er spätestens innerhalb dreier Tage in Frankenthal eintrifft, so wird man die Befreiung der armen Ermordeten sicherlich so lange hinauschieben.“

Er machte eine Bewegung, aus der Jorka den Schluß zog, daß sie entlassen sei, und sie fuhr sogleich von ihrem Stuhl in die Höhe.

Der gnädigste Herr haben mir sonst nichts mehr zu befehlen?

„Nein, Jorka! Verlassen Sie das Haus durch den Haupteingang und benutzen Sie den Nachmittags-Schnellzug für Ihre Rückreise nach Frankenthal. Sollte ich Ihnen noch etwas mitzuteilen haben, so wird mein Diener am Bahnhof sein, um es Ihnen zu übermitteln. Vorherst kann ich nur wiederholen, daß von Ihrer Gebührensicherheit und daß Sie eines Tages auf reiche Belohnung rechnen können für alle Ihre treuen Dienste.“

Eine letzte, freundlich verabschiedende Geste, und eine Minute später hatte sich die Tür des Gemaches hinter der Gesellschafterin geschlossen.

7. Kapitel.

Das Erwachen.

Als Fräulein Jorka von ihrem Morgenpaziergang nicht zurückgekehrt war, hatte man im Laufe des Tages Jorkas zunächst angenommen, daß sie sich direkt in das Justizgebäude begeben habe, um der Vorladung vor den Untersuchungsrichter Folge zu leisten. Und man war nicht wenig überrascht gewesen, als um die Mittagszeit ein Kriminal-Schutzmann erschienen war, der nach ihr fragte, weil er den Auftrag hatte, sie zur Vernehmung vorzuführen. Ihr Verschwinden schien vollkommen unbegreiflich, und es mußte den sonderbarsten Vermutungen Vorschub leisten, daß sie in Verbindung mit ihrem bisherigen sonderbaren Benehmen in hohem Maße verdächtig machte, in irgendwelchem geheimnisvollen Zusammenhang mit dem an ihrer jungen Herrin verübten Verbrechen zu stehen. Der Untersuchungsrichter, der noch nicht um einen einzigen Schritt weitergekommen war, hatte ganz besondere Ursache, über das unerwartete Verschwinden der wichtigen Zeugin ungelassen zu sein: Denn er durfte mit Recht voraussetzen,

daß man ihm, wenn es bekannt wurde, den Vorwurf machen würde, daß es wohl eigentlich seine Pflicht gewesen wäre, die amnestische Person schon eilends vorführen zu lassen. Schließlich unzufrieden mit sich selbst erwog er eben sehr ernstlich die Frage, ob er sich nicht wegen eines solchen hinter ihr zu erlassenden Steckbriefes mit dem Staatsanwalt ins Einvernehmen setzen solle, als ein Besuch des Polizei-Kommissars Gruber ihn wieder anderen Sinnes machte.

Der Beamte, der ihm offenbar etwas Wichtiges zu melden hatte, blieb längere Zeit im Amtszimmer des Untersuchungsrichters, und als er verließ, hatte sich die Stimmung des Untersuchungsrichters wieder merklich gebessert. Von dem Steckbrief war jetzt nicht mehr die Rede, und gesprächsweise äußerte er zu seinem Protokollführer, daß die Frankenthaler Polizeibehörde mit der Anstellung dieses jungen Kriminalkommissars allen Anschein nach einen recht guten Griff getan habe.

Am Verlauf dieses Tages erfolgte die gerichtliche Session der Ermordeten, eine Amtshandlung, zu der auch Dr. Hellbach zugezogen wurde. Das Ergebnis entsprach dem von ihm alsbald nach der ersten Vernehmung abgegebenen Gutachten. Es unterlag keinem Zweifel, daß der Tod der Unglücklichen durch einen einzigen Schlag mit irgendwelchem gefährlichen, mehrschöpfigen Wundinstrument herbeigeführt worden war, und es war, als sicher anzunehmen, daß der von dem Kriminalkommissar im Garten des Hauses aufgefunden Schläger als das Instrument anzusehen war. Da der Schläger an der linken Schläfe vollständig zertrümmert war, mußte es als gewiß erscheinen, daß der Tod fast auf der Stelle eingetreten war. Irrendes Spuren eines Kampfes zwischen dem Mörder und seinem Opfer ließen sich nicht nachweisen.

Das junge Mädchen mußte den verhängnisvollen Schlag also entweder im Schlaf oder unmittelbar nach dem Erwachen empfangen haben, so daß sie in ihrem ersten Schrecken noch nicht Zeit gefunden hatte, sich gegen den Eindringling zur Wehr zu setzen.

Die wenigen Brandwunden, die man an der Leiche feststellen konnte, gestatteten ihrer Beschaffenheit nach den bestimmten Schluß, daß sie erst nach dem Tode entstanden waren, wie auch der Zustand der Atmungsorgane dafür sprach, daß sie bereits aufgeführt hatte zu atmen, als sich das Zimmer mit Rauch zu füllen begann. Sie konnte sich demnach auch nicht selbst in das Bettuch eingewickelt und zum Schutz gegen die drohende Erstichungsgefahr auf den Boden des Gemaches nieder gelassen haben. Doktor Hellbach vertrat die Ansicht, daß es ihre Schwester gewesen sei, die in heldenmütiger Aufopferung des vermeintlichen Rettungswerts vollbracht haben müsse. Und was er zur Begründung seiner Meinung sagte, klang ja auch ganz einleuchtend.

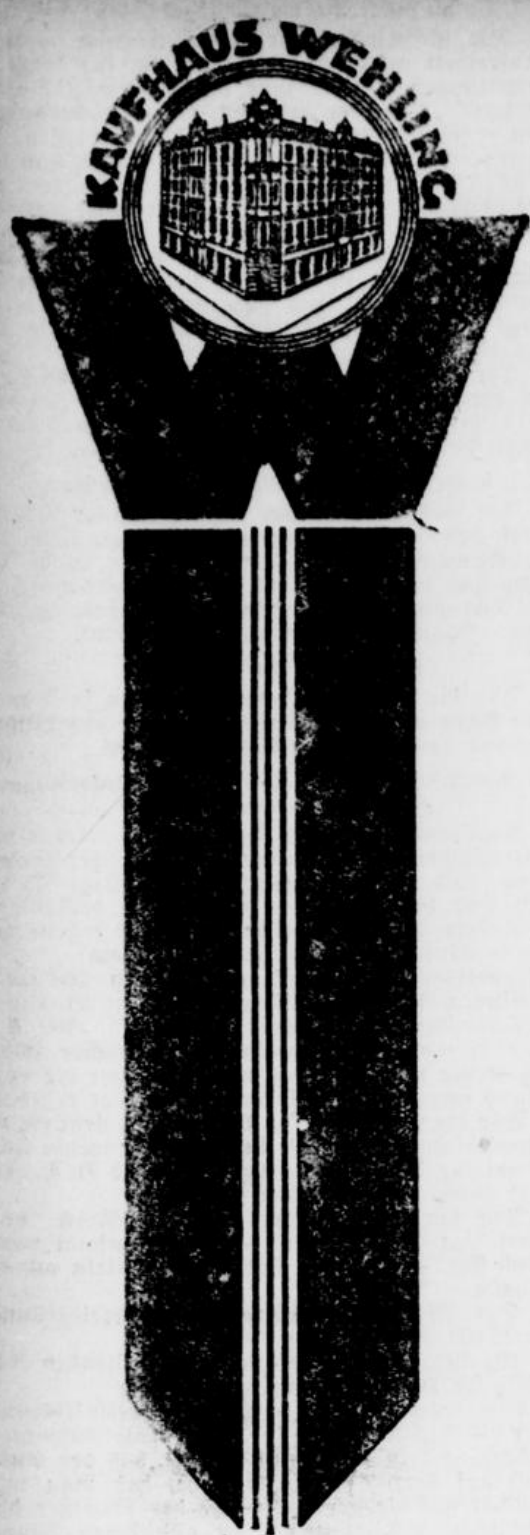
Bettuch eingewickelt und zum Schutz gegen die drohende Erstichungsgefahr auf den Boden des Gemaches nieder gelassen haben. Doktor Hellbach vertrat die Ansicht, daß es ihre Schwester gewesen sei, die in heldenmütiger Aufopferung des vermeintlichen Rettungswerts vollbracht haben müsse. Und was er zur Begründung seiner Meinung sagte, klang ja auch ganz einleuchtend.

„Es ist einzuweisen nicht mit Sicherheit festzustellen,“ führte er aus, „ob die Überlebende von dem Eindringen des Verbrechers und von seiner rücksichtslos Tat überhaupt etwas wahrgenommen hat, oder ob sie erst aus dem Schlaf erwacht ist, nachdem er bereits wieder durch das Fenster entflohen war. Ich für meine Person möchte allerdings das letztere für das Wahrscheinlichere halten, und zwar aus Grund der von der Gesellschaftlerin Jorka abgegebenen Aussage, daß ihr das junge Mädchen durch die verschlossene Tür geklopft habe, sei sie außerstande, ihre Schwester zu wecken. Von einem eindringenden Mann und einer von ihm an ihrer Schwester verübten Gewalttat sagte sie kein Wort, wie sie es doch sicher getan hätte, wenn ihr von dieser Gewalttat etwas bekannt gewesen wäre.“

Ich stelle mir nun den weiteren Verlauf der Dinge in dem Unglückszimmer so vor, daß die von den Flammen umdröhten in dem verzweifelt Bestreben, den von der Gesellschaftlerin erteilten und in der Tat einzig praktischen Rat zu befolgen, zunächst abermals versuchte, die vermeintlich fest schlafende Schwester zu ermuntern, und dann, als dies Vermöhen naturgemäß fruchtlos blieb, mit Aufbietung aller Kräfte den leblosen Körper aus dem Bett hob, in das Bettuch wickelte und auf den Boden legte. Gerade bei dieser aufopfernden Tätigkeit scheint sie selber die Mehrzahl ihrer sonst kaum erklärlichen schweren Brandwunden erlitten zu haben. — Sobald die Patientin imstande ist, uns über die Ereignisse der verhängnisvollen Nacht zu berichten, werden wir ja erfahren, ob diese meine Hypothese zutreffend ist oder nicht!“

Der Untersuchungsrichter wünschte bei dieser Gelegenheit zu erfahren, ob der Zustand der Kranken nicht schon in nächster Zeit wenigstens eine kurze, in schmerzhaftester Form bewirkte Befragung gestatten würde, aber er erhielt von dem jungen Jorka abermals eine sehr entschieden verneinende Antwort, mit der er sich wohl überliefen zufrieden geben mußte, weil er sich auch begreiflicherweise keinen Wünschen entziehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



In teuren Zeiten billig!

Kleiderkattune	34 ⁷⁵
in hübschen Farben, 80 cm breit	48,75
Nessel	38 ⁷⁵
grau, gute Qualität, 80 cm breit	
Nessel	48 ⁷⁵
ganz vorzügliche schwere Qualität, 80 cm breit	
Handtuchgebiel	32 ⁷⁵
blau, Grubenhandtuch	42,75
Strohsackkleinen	48 ⁷⁵
Jute, 150 cm breit	Mtr.
Rips	48 ⁷⁵
hellblau, 70 cm breit, für Kinder-Anzüge und Blusen	
Leinen	68 ⁷⁵
imit., das beste für Waschkleider in verschiedenen Farben	
Voile	98 ⁰⁰
la. Qualität, in verschiedenen Farbenstellungen	
Voile	135 ⁰⁰
weiss, la. Schweizer Ware, 110 cm breit	
Musseline	145 ⁰⁰
reine Wolle, beste Qualität, in hübschen Farbenstellungen und uni	175,00
Damen=Strümpfe	29 ⁷⁵
gute Qual., schwarz u. lederfarb., Paar 68,00, 55,00, 36,75	
Damen=Füßlinge	10 ⁷⁵
Baumwolle, schwarz und lederfarbig	Paar 19,75
Socken	24 ⁷⁵
la. Schweißsocken, hellfarbig und grau	Paar 32,75
Socken	32 ⁷⁵
Mako und Baumwolle, schwarz u. lede farbig Paar 45,00	

Socken	34 ⁷⁵
la. Makoqualität, hellfarbig	Paar 55,00
Kinderstrümpfe	
schwarz und lederfarbig, la. Qual.	
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11	
18,75, 20,75, 22,75, 24,75, 26,75, 28,75, 30,75, 32,75, 34,75, 36,75, 38,75	
Söckchen	
mit farbigem Rand	
Grösse 3 4 5 6 7 8	
19,75, 21,75, 23,75, 25,75, 27,75, 29,75	
Sportkragen	19 ⁷⁵
farbig und weiß, in Rips und Panama	22,75
Kragen	24 ⁷⁵
la. 4fach, bestes Fabrikat, in verschiedenen Formen und Höhen	36,75, 28,75
Selbstbinder	22 ⁷⁵
gestrickt und in Seide besonders preiswert	78,00, 33,75
Herren=Hosen	98 ⁰⁰
Mako, in verschiedenen Größen	Stück 120,00, 110,00
Herren=Hemden	128 ⁰⁰
Mako, in guter Qualität	Stück 142,00
Einsatzhemden	185 ⁰⁰
weiß mit schönen waschechten Einsätzen	210,00, 195,00
Oberhemden	225 ⁰⁰
farbig u. weiß in größter Auswahl, gute Qual.	345,00, 275,00
Damen=Hemden	125 ⁰⁰
volle Größen, la. Qual., Hemdentuch u. Biber	165,00, 135,00

Extra-Auslagen in Resten aller Art
besonders vorteilhaft.

Kaufhaus Wehling, Herne.

Beamtung.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde wird ab Sonntag, den 25. 6. 22 an allen gesetzlichen Sonn- und Feiertagen je Fahrt und Person 1.— Mark Zuschlag erhoben. Diesen Zuschlag haben auch die Inhaber von Schüler- und Monatskarten zu entrichten. Der Abendzuschlag von 10⁰⁰ Uhr ab wird hierdurch nicht berührt. Fahrten auf Zweifahrtkarten, die bis Sonntagsmorgens 7 Uhr angetreten sind, sind frei vom Sonntagszuschlag.

Dortmunder Straßenbahnen
3717 G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 27. Juni d. Js., nachmittags 4^{1/2} Uhr findet im Gemeindegasthaus eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung von Habinghorst statt.

Tages-Ordnung:

1. Erhöhung der Marktfleischgebühren.
2. Erhöhung des Wasserpreises.
3. Erhöhung der Gebühren für Erbschaften.
4. Erhöhung der Entschädigung für die Gemeindeführen.
5. Antrag des Berordneten Waid, den Mitgliedern der Vertretung und der verschiedenen Kommissionen den durch Teilnahme an den Sitzungen entgangenen Arbeitsverdienst zu ersetzen und auf Erhöhung der Entschädigung für Wahrnehmung der Sitzungen.
6. Antrag der Schauburg-Lichtspiele um Ermäßigung der Lichtbarkeitssteuer.
7. Wahl eines Armenpflegers anstelle des Bergmanns Birkholz, der sein Amt niedergelegt hat.
8. Wahl eines Mitgliedes der Gemeindegasthausdeputation für den verstorbenen Bergmann Andreas Jasdonczyk.
9. Einbürgerungsanträge.
10. Vergebung der Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner- und Installationsarbeiten für die von der Gemeinde zu errichtenden 10 Wohnungen.
11. Verschiedenes.

Habinghorst, den 22. Juni 1922.

Der Gemeindevorsteher:
Regulst.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Ca. rop

G. m. b. H. 3718

Bilanz

per 31. Dezember 1921.

Kasakonto	Vermögen	Schulden
Bankkonto	816,94	
Häuserkonto	2602,52	
Inventarkonto	1 470 876,04	
Grundstückskonto	448,00	
Überweisungskontenkonto	69 913,54	
Personenkonto		1 180 000,0
Personenkonto		2 21,78
Geschäftsanteilekonto		6 900,00
Rücklagekonto		80 480,00
Anliehekonto		1 105,0
Gewinnkonto		270 000,00
		3 288,26
	1 544 657,04	1 544 657,04

Gewinn- und Verlustrechnung

Vortrag aus 1920	Verlust	Gewinn
Verzinsung der Anteile	1 256,68	
Abschreibung	2 823,78	
Geschäftskosten	1 500,00	
Betriebsunkosten	399,00	
Gewinn	3 288,26	9 267,72
		9 267,72

Mitgliederbestand am 31. 12. 1920 = 245

31. 12. 1921 = 238

mit 327 Geschäftsanteilen a 300 Mk.

Castrop, den 26. Juni 1922.

Der Vorstand:

Kramwinkel, Wakup.

Der Aufsichtsrat:

Dr. Pegels.

Café Becker

Conditoriel u. Weinstube
Täglich verschiedene Sorten Eis
in bekannter erstkl. Qualität. 286.

Sehr kräftige Runkelpflanzen

abzugeben. 3715

Brennerei Klein-Alstede,

Habinghorst.

Nachtwächter

für sofort gesucht.

Hund vorhanden.

Märkische Holzhandlung,

3723 Castrop a. Bahnhof.

Tüchtige Putzfrauen

für sofort gesucht.

Meldungen an 3716

Gesellschaft für

Teilverwertung

m. b. H.

Rauxel, Abteilung I.

Kolonie

Aussatler u. Maurer

sofort gesucht. 3730

W. Kleine, Baugeschäft.

Posten 2757

Erdarbeiter

sofort gesucht. Meldg. an

S. Stöcker,

Baustelle Nobelbahn.

Ein fleißiges, bejeres

Mädchen

von 18—20 Jahren, für alle

vorkommenden Arbeiten u.

zum Bedienen der Gäste

ge sucht. Dieselbe kann das

Kochen mit erlernen. 3729

Gasthof Rombeck,

Rauxel.

Junges Mädel aus Ostpr.

sucht

Stellung

für in Buchführung sowie

Maschinenzeichnen u. Stereo-

graphie.

Offerten unter Nr. 3732

an die Geschäftsstelle d. 3.

Deutsche Volkspartei Castrop.

Mittwoch, den 28. Juni 1922, abends 8 Uhr
im großen Saale der Wirtschaft Lueg

2. Vortrags- und Unterhaltungsabend

1. Vortrag: Die deutsche Frau einst und jetzt . . . Frau Käthe Rahmlow.
2. Unterhaltender Teil.

Die Mitglieder und Freunde der Partei und des Jugendbundes werden zu der Veranstaltung herzlich eingeladen.

3685

Der Vorstand.

Zimmer

mit voller Ko.

Offerten unter 3731 an

die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

an 2 Herren zu vermieten.

A. Gessner,

3713 Solstraße 101.

Die Beleidigung,

die ich Aug. Behrend,

Frohlindestraße 22,

zugefügt haben soll,

nehme ich mit Be-

dauern zurück. 3719

D. 1.

Morgen und Mittwoch Ziehung der I. staatlichen Klassen-Lotterie.

Vollständig neu gestaltet. Gewinnplan mit Riesengewinnen. 325 000 Gewinne und 4 Prämien im Gesamtbetrage von über 206 Millionen Mark.

4 Hauptgewinne zu je 1 Mill., 4 zu je 1/2 Mill. Mark

2 Prämien zu je 1 Mill., 2 zu je 1/2 Mill. Mark

Zu der neuen 20. (246.) Lotterie sind noch

zum achtel viertel halbe ganze Lose

Pr. v. M. 15,60 82,20 62,40 124,80 vorrätig.

Der Staatliche Lotterie-Einnehmer

Kraus, Herne i. Westf.

Postcheckkonto Nr. 2813 Dortmund.

Mittelpersonen: In Castrop: Georg Bies, Rauxel

Aug. Morjan, Habinghorst: Karl Dworack, Ickern

Johann Macke, Sodingen: Th. Nölke. 287

Brautpaar sucht zum Herbst in Castrop

möbl. Wohnung

mit Kochgelegenheit. Geft. Angebote unter

N. an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten

Angewandte
gute Auszubildende
Erfindungs- u. Kün-
stlerinnen zu
höheren Angelen
mittags
Vollständiger
Gestaltungsschulung



Raugeler

Nr. 147

Beisefahrer

O.

Berlin, 26. 3.
Erbbegräbnis d.
belagert werden
und das gewalt
errichtet ist, wi
Ruhestätte bere
ang. läßt sich i
ist damit zu red
erfolgt, zur glei
beitsseinstellung
laß des Mordes
meri sich ganz b
der Rathenau f
auch der Mitar
bauministerium
Oberleutnant a
gem Vorgefekte
weisen.

Beerd.

Berlin, 26. 3.
hat das Reichs
erdigung Rathen
soll. Die Leiche
abend im Reich
Dienstagnachm
Reichsregierung
setzung statt.

Um d.

Berlin, 26. 3.
rums des Aus
lektretär von Ha
melbet: Die U.
mehreren Parte
henau präsent
sollte, in die R
fallend ist die f
der erst fürlich
antrat, nach Be
dorf-Rathenau i
Rückkehr des
Berlin, 26. 3.
Freundenstadt be
Berlin eingetro
gen mit dem 9.
Innern und de
nahmeverordnun
Ausnahmeverord
den und damit t
tag 1/5 Uhr fin
der Einzelheiten
stattfindende Er
ten. Auch das
wird Gegenstand

Die Maß

A.

1. Ber

§ 1. Versam
bungen können
sorgnis begründ
Ordnung und de
wird oder daß
gen Mitglieder
republikanischen
solche Handlung
Einrichtungen d
Frieden gefährde
eine und Verein
Art verfolgen,
werden.

§ 2. Zustand
die Landeszentra
stimmten Stellen
nern und die Be
die Anordnungen
nicht. Glauben
dem Erlichen n
len sie dieses sp
pfang des Erlich
nern mit und
richtshof zum
teil ist entscheide
Landeszentralbe
§ 3. Gegen d
schwerde zufällig
tung. Die Befch
behörde einzurei
bellen oder and
hof zur Entscheid
botene Vorträge
oder als Redner
nis bis zu 3 Mo
Geldstrafe bis zu
2. Strafbestimm
Mit Gefängni
Geldstrafe bis zu
andere Vorschriften
nen, bestraft:
1. Der öffentl
blikanische Staat
leben oder eine
einer Landesreg
2. wer öffentl